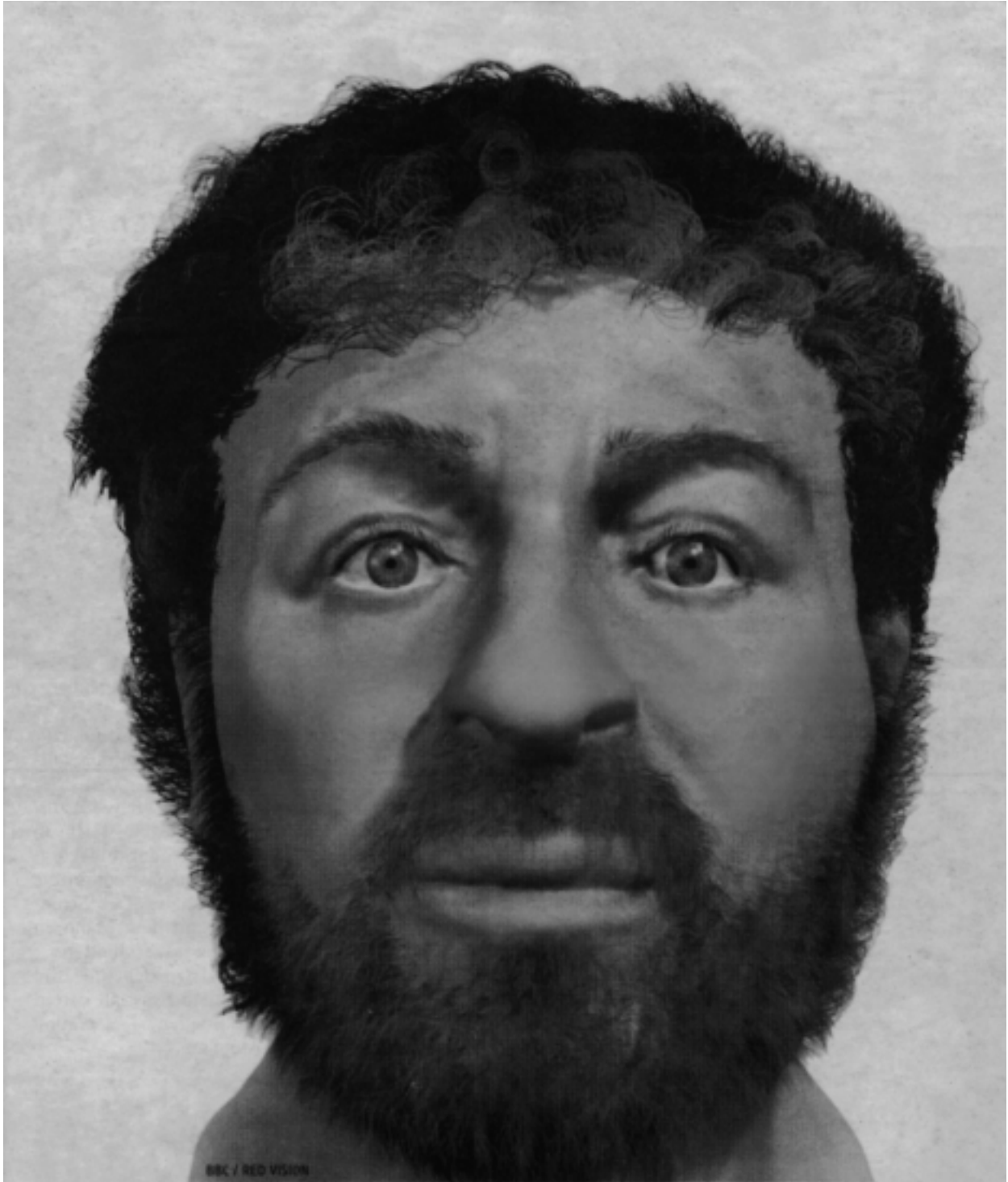


Digital auferstanden: Der Sohn Gottes



Digital auferstanden: Der Sohn Gottes...

so lautet eine Überschrift zu einem Artikel des Express vom 28. März 2001 und eine andere: „So sah Jesus wirklich aus“.

Die Bild-Zeitung vom gleichen Tage formulierte zurückhaltender: „Sah Jesus so aus?“

Anlass für die Meldung unter einer dieser Überschriften war das Ergebnis der digitalen Rekonstruktion eines Kopfes. Grundlage dafür war der Schädel eines jüdischen Mannes, der in einem Grab bei Jerusalem gefunden wurde und wohl aus der Zeit Jesu stammt. Sollte jemand in 2000 Jahren nach dem gleichen Verfahren etwa den Schädel von Willi Millowitsch oder Berti Vogts zur Grundlage der Rekonstruktion des Gesichtes von Bundespräsident Johannes Rau machen, wird die Aussage wohl ähnlich treffsicher sein wie jetzt für das Antlitz Jesu. Aber wir können beruhigt sein: Jesus hält solche Verfahren und Vergleiche aus. Bedauerlicher ist es für Cleopatra, von der nach gleichem Muster ein weniger schmeichelhaftes Portrait konstruiert wurde: dick und mit Hakennase.

Sollen wir nun die Kunstwerke vieler Jahrhunderte, die in Ermangelung der Digitalisierung von Künstlern angefertigt wurden, auf den Müllhaufen der Geschichte werfen? Haben wir jetzt durch Digitalisierung endlich die vera icon, das wahre Bild Jesu? Sollen wir den Abdruck seiner Züge, die sich im Schweiß Tuch der legendären Veronika abzeichnete, vergessen? Sollen wir aus unserem ikonographischen Gedächtnis all die offenbar verfehlten Bilder streichen, um die Maler in Tagen und Wochen oder gar Jahren meditativer Askese gerungen haben?

Das Digitalisieren ist eine Leistung unserer Zeit – eine sehr verdienstvolle (auch der Text dieser Zeitschrift wurde digitalisiert), aber eine notwendig begrenzte. Diese Technik zerlegt die Wirklichkeit in kleinste bits und fügt diese bits nach bestimmten Regeln und Vorgaben zusammen. Nicht die Technik hat versagt, wenn das Ergebnis fragwürdig ist oder fragwürdig wird durch die Interpretation.

Nun ist die Rekonstruktion eines Gesichtes zwar interessant, aber kaum heilsbedeutsam. Was würde sich für die Bedeutung Jesu Christi und für unser Heil verändern, wenn er so oder anders ausgesehen hätte?

Verheißungsvoller ist da die Aussage: „Digital auferstanden: Der Sohn Gottes“. Offenbar wird die Auferstehung vorausgesetzt. Soll sie jetzt durch Digitalisierung realisiert werden? Das wäre etwas – oder wäre das wirklich etwas, wenn wir die Auferstehung des Sohnes Gottes digitalisieren könnten? Das Geheimnis entzieht sich auch dieser Technik – Gott sei Dank! Die Annäherung an das Geheimnis einer menschlichen Person im allgemeinen und an die Person Jesu Christi im besonderen bleibt unsere Aufgabe, eine Aufgabe, die uns kein Computer abnehmen kann.